

42. Ordnung der Stadt Zürich für die Zimmerleute und Maurer sowie Festsetzung der Löhne

ca. 1490

Regest: Bürgermeister, Rat und Zunftmeister erlassen eine Ordnung für die Handwerke der Zimmerleute und Maurer und legen die folgenden Bestimmungen fest: Die Ordnung ist von allen Mitgliedern der genannten Handwerke zu beschwören. Zur Aufnahme in die Zunft haben zwei dazu verordnete Meister den Anwärter zu überprüfen und bei ihrem Eid für ihn zu bürgen. Die Löhne für Meister, Meisternknechte, Lehrknechte und Pflasterknechte der beiden Handwerke werden saisonal abhängig festgelegt, jeweils für den Zeitraum von Februar bis Oktober und von Oktober bis Februar. Die Arbeitszeiten richten sich nach dem Läuten der Betglocken von Grossmünster und St. Peter. Die Handwerker haben von April bis September Anspruch auf vier Mahlzeiten, von September bis April auf deren drei. Separate Lohnstarife gelten für die im Tagelohn angestellten Arbeitskräfte.

Kommentar: Wie in anderen spätmittelalterlichen Städten war auch in Zürich das Bauhandwerk neben dem Rebbau das Handwerk mit dem höchsten Anteil unselbständiger Lohnarbeit. Die aus diesem Bereich überlieferten Satzungen geben deshalb wertvolle Einblicke in die vormodernen Lohnverhältnisse. Die erste überlieferte Lohnordnung der Stadt Zürich stammt aus dem Jahr 1335 und wurde für die Zimmerleute erlassen (Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/1, S. 72, Nr. 172; vgl. auch die ergänzenden Bestimmungen für ländliche Tagelöhner und Handwerker von 1424: Zürcher Stadtbücher, Bd. 2/2, S. 362-363, Nr. 179). Die vorliegende Aufzeichnung lässt sich der Hand des seit 1485 als Unterschreiber in der Stadtkanzlei tätigen, nachmaligen Stadtschreiber Johannes Gross zuschreiben. Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Stücks bietet seine Ähnlichkeit zu Gross' Niederschrift des Vierten Geschworenen Briefes (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27).

Die beiden Handwerksgesellschaften der Zimmerleute und Maurer fassten die wichtigsten Berufe des Bauhandwerks zusammen. Zur Gesellschaft der Zimmerleute gehörten neben den Zimmerleuten auch die Tischmacher, während die Maurer mit den Steinmetzen verbunden waren. Die Beziehungen der Handwerksgesellschaften innerhalb der Zunft zur Zimmerleuten wurden im Jahr 1459 ausführlich geregelt (StAZH WI 5.1.2; Edition: QZZG, Bd. 1, Nr. 151). Von den der Zunft zur Zimmerleuten angehörenden unselbständigen Arbeitskräften sind die im Tagelohn angestellten Handwerker zu unterscheiden. Diese waren seit 1490 in der Konstaffel organisiert (vgl. dazu deren Zunftbrief, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49). Wie aus der vorliegenden Ordnung hervorgeht, existierten im späten 15. Jahrhundert hinsichtlich der Zunftaufnahme noch keine Vorgaben bezüglich Mindestlehrzeit und Vorweisung eines Meisterstücks; vielmehr reichte die Begutachtung des Kandidaten durch zwei Meister aus. Schärfere Aufnahmebedingungen wurden Mitte des 16. Jahrhunderts für zwei der Bauhandwerke eingeführt, nämlich im Jahr 1548 für die Steinmetze und die Tischmacher (QZZG, Bd. 1, S. 261-263, Nr. 357; 358).

Zu vorliegenden Ordnung vgl. Strolz 1970, S. 113; zum Zürcher Baugewerbe vgl. Guex 1986; Strolz 1970; zur Lohnentwicklung der unselbständig tätigen Bauhandwerker im 15. und 16. Jahrhundert vgl. Schulz 1987, S. 327-343; zur Verköstigung als Teil der Entlohnung vgl. Rippmann 1996.

Unser herren burgermeister, rät und zunftmeister der statt Zürich haben gemeiner statt zů gůt, damit die inn buw und wesen dester baß enthalten werden moge, diß nach geschriben ordnung und satzung der zimerlütten und murer handtwerchs halb geordnet und gesetzt. Also das all die, so der selben zunft und hantwerchs sind oder hinfür jemer werden, sôlich ordnung und satzung vestenklich zů halten, mit uf gehepten vingern und gelerten worten schweren und niemans hinfür sôlich ir zunft und hantwerch lihen sôllen, er habe dann sôlichs also geschworn.

Item des ersten welcher der obgenanten beider hantwerchen ir zunft annehmen wil, das der vorher von zweyen gũten meistern desselben handtwerchs, so darzũ verordnet werden, seines handtwerchs bewart werden sol, also das die selben beid by iren eiden bezügen und sagen mogen, das er sôlichs handtwerchs
5 wirdig und das so wol konne, das ein jeder daran mit im versorget sye und im die zunft billich gelichen werden. Anders sol hinfür keinem mer die zunft gelichen werden.

Item von der lönen wegen zimerlütten handtwerchs sol es gelten von sant Peters tag kathedra [22. Februar] biß zũ sant Gallen tag [16. Oktober]:

10 Item einem meister, der das werck fůrt und sinen zůg darlicht, des tags iij ß viij ſ.

Item einem meister, der die zunft hãt und in knechts wiß wercket, iij ß iiij ſ.

Item einem meisterknecht iij ß.

Item einem lerknecht iij ß.

15 Item von sant Gallen tag widerumb byß zũ sant Peters tag, obgenannt:

Einem meister, so die zunft hãt, ij ß viij ſ.

Einem meisterknecht ij ß iiij ſ.

Einem lerknecht ij ß. / [S. 2]

Item von der lönen wegen der tischmacher sol es gelten von sant Peters tag,
20 obgenannt, biß zũ sant Gallen tag:

Item einem meister, der das werck fůrt und sin zůg darlicht, des tags iiij ß.

Einem meisterknecht iij [ß]^a iiij ſ.

Einem lerknecht ij ß viij ſ.

Item von sant Gallen tag widerumb byß sant Peters tag, obgenannt:

25 Einem meister, der die zunft hãt, iij ß.

Einem meisterknecht ij ß viij ſ.

Einem lerknecht ij ß iiij ſ.

So dann von der lönen wegen murer handtwerchs, und deren, so zũ irem handwerch gehôren, sol es gelten von dem eigemelten sant Peters tag biß zũ
30 sant Gallen tag:

Item einem meister, so das werck fůrt, des tags, iij ß viij ſ.

Item einem meisterknecht iij ß iiij ſ.

Item einem lerknecht iij ß.

Item einem pflasterknecht ij ß viij ſ.

35 Item von sant Gallen tag widerumb byß zũ sant Peters tag obgenannt:

Einem meister iij ß iiij ſ.

Einem meisterknecht ij ß viij ſ.

Einem lerknecht ij ß.

Einem pflasterknecht ij ß iiij ſ.

40 Die obgenanten handtwerchs lüt beyder handtwerchs sôllent über jar on alle ver hindrung an das werck gan am morgen frů, so man im Münster und zũ Sant

Peter zů betten lütet¹ und zů nacht nit ab dem werch gan biß man aber zů betten lütet an den selben enden. / [S. 3]

Item den selben handtwerchs lüten beyder handtwerch sol man von sant Jör-
gen tag [23. April] biß^b zů sant Frenentag [1. September] des tags zů viermalen
essen geben und von sant Frenentag widerumb biß zů sant Jörge tag des tags
zů dryen malen. Und zů sōlicher malen sōllen sy sich von einem benügen spiß
und win, als ein byderman das gehalten und erliden mag und nebens sōlichen
malen sol man inen kein win geben und sy^c ðch nieman me noch anders dann
wie obstat an vordern oder begerent durch sich nach ander, sunder sich an lon,
spiß und tranck benügen, wie abgeschrieben stät, on all widerred.

Item all ander tagnowe sōllen glicher wiß an das werck und darab gan, ðch
sich an essen und trincken benügen lassen, wie obstat, und sol man inn zů lon
geben von sant Peters tag, obgenant, biß zů sant Gallen tag des tags iij ð.

Item von sant Gallen t[ag]^d widerumb biß sant Peters tag vorgemelt des tags
ij ð viij ð.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Bestimmter tax der zimberlüthen und
muhrenen taglohns halben.

Aufzeichnung: StAZH A 77.14, Nr. 162; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

^a Auslassung, sinngemäss ergänzt.

^b Korrektur überschrieben, ersetzt: s.

^c Korrektur überschrieben, ersetzt Streichung mit Textverlust.

^d Beschädigung durch Restauration, sinngemäss ergänzt.

¹ Der erwähnte Glockenschlag ertönte um neun Uhr abends, vgl. StAZH A 81.1, Nr. 6 sowie Casanova
2007, S. 185 und Sutter 2001, S. 181.